I.N. 155.516

Wiesbaden 6/1-78.

Erst heute, Hochverehrte Freundin, bin ich im Stande, nach einer Woche in welcher mein Kopf- und Augenleiden mich ganz vom Schreibtisch fernhielten, Ihren Brief zu beantworten und ich fürchte dabei immer noch, daß der poetische Ausdruck meiner Gefühle mir nicht so gelungen ist wie Ihnen der Ausdruck der Ihrigen. Doch konnt ich's nicht über mich gewinnen Sie länger warten zu lassen. Es ist Mitternacht und ich konnte nicht mehr schreiben wenn der Brief noch zur Post soll. Doch in der nächsten Zeit komme ich selbst nach Wien, dann mehr von Ihrem ergebenen

F. v. Bodenstedt

UNITED STAT

Ich saß versunken in Gedanken tief
Am ersten Tag des Jahres in früher Stunde, –
Da kam die Morgenpost, und Brief auf Brief
Flog auf den Tisch, und manche frohe Kunde

Von fernen Freunden zog durch's Aug' in's Herz.
Doch später kam ein Brief mit schwarzem Rahmen
Und so erfüllt von Trauer und von Schmerz,
Daß er vergessen ließ die vor ihm kamen.

Schon aus Venedig traf die Kunde mich
Auf einer Reise vor der Jahreswende,
Daß Dir Dein Gatte starb, Dein Herz erblich
Und Deines Hauses bestes Glück zu Ende.

Und ich gedachte, wie vor Jahresfrist
Wir noch mit ihm zusammensaßen traulich
An Deinem Herd; mir unvergeßlich ist
Was wir geredet heiter und erbaulich.

Der uns des Lebens räthselvolles Buch,
Des Himmels lichte Wunder uns gedeutet,
Liegt nun gewickelt in ein Leichentuch
Und in das finstre Grab ward ihm geläutet

Da selbst die Sterne wandeln und vergehn,
An deren Licht sich sein Licht entzündet:
Wie konnt' er gleichem Schicksal widerstehn? –
Auf Erden wird kein dauernd Haus gegründet.

Doch wie man noch von Sternen Glanz gewahrt
Die schon erloschen sind vor Jahrmillionen,
So wird, der solchen Glanz uns offenbart,
Auch selbst im Geist fortglänzen durch Aeonen.

Ein Geist der klar im Buch des Himmels las
Und, immer auf das Höchste nur gerichtet,
Der Schöpfungswunder Ursprung, Ziel und Maaß
Erforscht – ein solcher Geist wird nicht vernichtet.

Wie Licht, das hinter einem Vorhang brennt,
Lebt mit des Körpers Hülle in Entzweiung
Der Geist; erst wenn der Tod den Körper trennt
Vom Geist, wird diesem leuchtende Befreiung

Mag uns in dieser kurzen Lebenszeit
Nur unvollkommen, was wir erstreben, glücken:
In uns lebt etwas das ~~mag~~ weit größer ist
Als unsre Fähigkeit es auszudrücken.

Und dieses ist im Schmerz der beste Trost,
Wenn nach des Schicksals räthselvollem Weben
Der Tod um ein uns theures Leben loost –!
Wer viel verloren, dem ward viel gegeben!

Friedrich Bodenstedt

STADTBIBLIOTHEK